

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1961)**

Heft 12: **Einfamilienhäuser = Maisons familiales = One-family houses**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

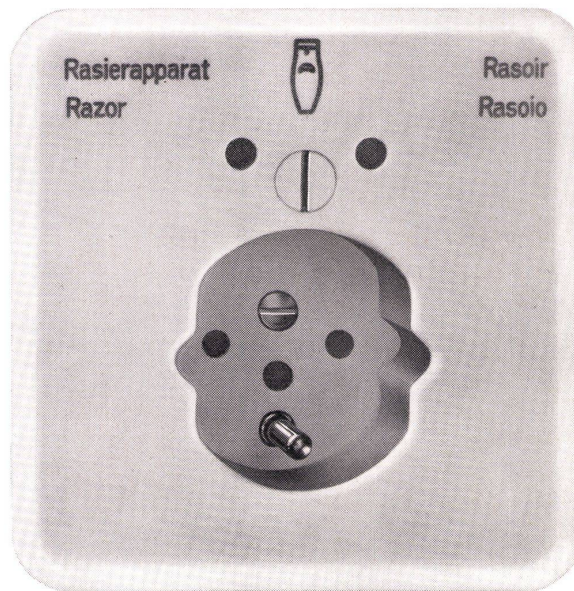
### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rasiersteckdose mit  
Spezial-Sicherungspatrone  
0,5 A und Steckdose  
mit Schutzkontakt,  
kombiniert,  
für Unterputzmontage.

2 P + E 10 A 250 V



Verschiedene unserer  
Modelle wurden  
mit der Anerkennungsurkunde  
«Die gute Form»  
ausgezeichnet.

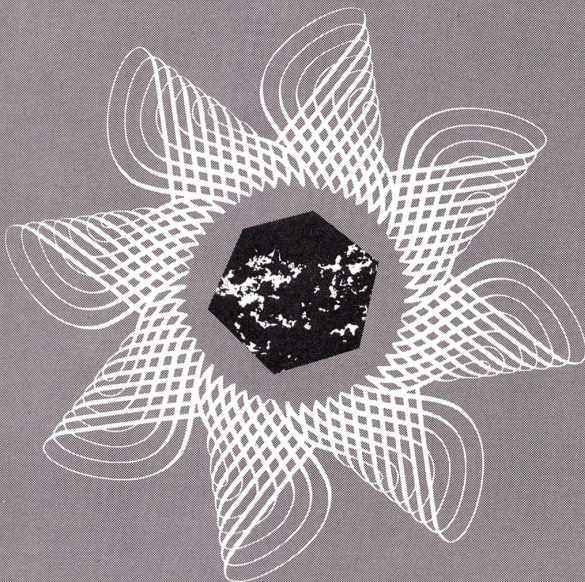


76023 SP R Pmi 61  
mit Isolierpresstoff-  
Abdeckplatte crème-weiss

76023 SP R Pmi 62  
mit Isolierpresstoff-  
Abdeckplatte elfenbeinfarbig

Grösse I. Pmi = 86 x 86 mm

## Adolf Feller AG Horgen



moderne  
heizung  
= kohle  
modern

**PROCARBO**  
Lausanne Zürich Basel





Einloch-Waschtischbatterie Nr. 3072 mit schwenkbarem Auslauf und Ablaufventil



**Aktiengesellschaft  
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau  
Armaturenfabrik - Metallgiesserei  
Telephon 064/38144**

reliefs, auf dem Harpyienmonument auf Xanthos, die Göttin der Statue der Berliner Museen. Gewiß, die Kunst des 6. und des frühen 5. Jahrhunderts war gebundener. Aber der Sitzhaltung entsprechen auch die streng architektonisch gebauten Armlehnsessel mit hoher Rückenlehne, die dabei oft sehr elegant, zierlich konstruiert sind. Nicht nur die Kunst war strenger. Auch die Sitzsitten waren es.

Diese sozusagen sitzsoziologischen Probleme kann die Ausstellung nicht erschöpfend behandeln. Sie will aber nicht ganz unterlassen, darauf hinzuweisen, wie stark die Sitzgewohnheiten und die Formen der Sitzmöbel einander wechselseitig bedingen. Deshalb sind in unsere Fotoserien auch Darstellungen sitzender Menschen eingestreut.

Die so formenreiche Geschichte des modernen Stuhls beginnt mit der Auflockerung des strengen Zereemoniells und der Hofetikette nach dem Tode von Louis XIV. Welche große Rolle die Stühle für die Hofetikette spielten, erfahren wir aus den Briefen der Madame de Sévigné, den Memoiren von Saint-Simon, dem Tagebuch des Marquis de Dangeau und andern. Sie berichten von den Eifersüchteleien, Streitigkeiten und Intrigen, die um das Recht auf einen Fauteuil, einen Stuhl mit Rückenlehne oder auf einen Hocker, einen hohen oder einen gewöhnlichen, entstanden sind. Die Sitzkissen (carreaux) mit Goldborten waren für die Hofdamen, die mit Seidenborten für die Kammerzofen und Bürgerinnen. In der Hierarchie der Stühle folgen den Klappstühlen (ployants) und Hockern (tabourets) die Stühle mit Rückenlehne. An der Spitze stehen die Fauteuils.

Mitte des 18. Jahrhunderts schreibt Voltaire im Dictionnaire, Artikel Cérémonies: Heutzutage sind die Sitten einheitlicher; die Kanapees und die Chaiselongues werden von den Damen benutzt, ohne daß das in der Gesellschaft Verwirrung stiftet. (Kanapee, Chaiselongue, Duchesse, Ottomane waren Erfindungen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und wurden schon von den Zeitgenossen nicht ohne Stolz für einen Ausdruck ihres freien Geistes und ihrer Genußfreudigkeit angesehen.) Unter Louis XIV. waren die Armlehnsessel massig, monumental. Sie hatten einen hohen, breiten Sitz und hohe Rückenlehnen. Ihre Form entsprach der Haltung von Menschen, die auf eine repräsentative Erscheinung ihrer Person bedacht waren und ihre Gestalt durch mächtige Perücken und hohe Absätze erhöhten.

Gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts verlieren die Sitzmöbel ihre Feierlichkeit zugunsten eines menschlicheren Maßstabs und werden damit auch beweglicher und in ihrer Erscheinung leichter: Stühle und Fauteuils mit Rohrgeflecht werden beliebt. Zugleich werden sie komfortabler. Man neigt, kurvt, rundet die Rückenlehne, gibt dem Sitz weiche Polster und Kissen (Bergère). Die Stuhlschreiner tragen der Nonchalance Rechnung, in der sich die Gesellschaft des 18. Jahrhunderts gefällt. Die unter Louis XIV. gebräuchlichen Typen werden verkleinert, geschmeidiger, die Rückenlehnen stark geneigt: Fauteuil à la Reine. Man denkt auch daran, daß die Damen trotz ihren bauchigen

Gewändern bequem sitzen, und nimmt bei den Fauteuils die Armstützen weit zurück. Die Sitzhöhen werden reduziert. Die Rückenlehnen werden geneigt, gekurvt, gerundet. Die Stühle und Fauteuils en cabriolet, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts aufkommen, sind für den Stil Louis' XV. ebenso charakteristisch wie die gegen 1725 erfundene Fauteuilform mit vollständigen Armstützen und aufgelegtem Sitzkissen: die Bergère, die auch als Ohrenstuhl auftritt, auch als Ohrenstuhl mit verstellbarer Rückenlehne.

Für die verschiedenen Funktionsanforderungen, die an die Sitzmöbel gestellt werden, schafft man Sonderformen: den Bürosessel, den man drehbar macht, eine Form mit niedriger Rückenlehne als Frisierstuhl (Fauteuil de coiffeur oder Fauteuil à poudrer). Um im Salon bequem dem Spiel zuschauen zu können, hält man die Rückenlehne so nieder und zieht die Sitzfläche vor ihr so stark ein, daß man bequem rittlings auf dem Stuhl sitzen kann. Man gibt der sogenannten Voyelle oder Voieuse zu dem Kopfstück der Rückenlehne noch eine bequeme Armauflage. Als Stuhlform für den Spielsalon erfand das 18. Jahrhundert einen hochbeinigen Stuhl mit Sattelsitz. Goethe hat einen Stuhl dieser Form als Sitz vor seinem Schreibtisch benutzt.

Die eigenartige Synthese zwischen Form und Nonchalance, die die aristokratische Gesellschaft der Epoche Louis' XV. unter dem Einfluß des Bürgertums für sich gefunden hatte, verliert unter Louis XVI. ihre Natürlichkeit. Das drückt sich auch in der präziösen Eleganz der Möbel aus. Es beginnt die Liebäugelei mit antiken Vorbildern.

Wie die höfische Eleganz auf das familiäre bürgerliche Milieu abfärbt, lassen Darstellungen von Chardin, Boucher, Chodowiecky erkennen. Ende des 18. Jahrhunderts und in den ersten Jahren des 19. drückt sich die kultivierte Schlichtheit der Wohnung (Goethehäuser in Frankfurt, Goethehaus in Weimar, Biedermeierräume) auch in der sachlich bescheidenen Form der Sitzmöbel aus. Diese sympathische Schlichtheit der bürgerlichen Wohnung bleibt im Norden Europas bis tief ins 19. Jahrhundert, ja diese ganze Epoche hindurch erhalten.

Das Sitzen des Menschen der Gegenwart entbehrt jeder Etikette und symbolischen Bedeutung. Es gibt keine allgemeingültigen Sitzgewohnheiten, keine Differenzierung der Formen nach verbindlichen Rangstufen mehr. Wir leben in der Anarchie der Sitzwünsche. Um so freier ist unsere Zeit in der Differenzierung der Sitzmöbel nach den praktischen Ansprüchen, die wir an ihren Gebrauch stellen. Wir unterscheiden den Eßzimmerstuhl von dem Schlafzimmerstuhl oder den Stuhl für den Ankleideraum, den Musikzimmerstuhl von dem Schreibtischstuhl usw. Die Form der Arbeitsstühle differiert stark nach den Gebrauchsanforderungen. Wir kennen Liegestühle und raumsparende Klappstühle verschiedener Art, stapelbare Caféstühle, Stühle für Schulen, Vortragssäle usw. Wir haben eine Unmenge sehr verschiedenartiger Stühle und Fauteuils, die einem entspannten Sitzen beim geselligen Gespräch dienen wollen, und manche tun es in hervorragender Weise.